

# Dem Grippemittel auf der Spur

Jungforscher der Otto-Hahn-Schule nutzen modernes Uni-Labor und altes Klosterwissen

**Hanau** (pm/upri). Wie hat man in weit zurück liegenden Jahrhunderten versucht, sich vor den Folgen heimtückischer Infektionskrankheiten zu schützen. Dieser spannenden Frage gingen Schüler der Hanauer Otto-Hahn-Schule im Rahmen eines Unterrichtsprojekts nach.

Die gesamte medizinische Versorgung in Europa lag zwischen dem 8. und 13. Jahrhundert in den Händen der Klöster. Klostermedizin sei dementsprechend die einzige existierende Heilkunde gewesen, kranke Menschen seien ausschließlich mit Kräutern und Heilpflanzen behandelt worden. Nonnen und Mönche bauten Heilpflanzen an und verfassten Bücher über die Wirkung der verschiedenen Kräuter.

Dieser Tatsache haben sich fünf Nachwuchsforscher des so genannten BCSI-Teams der Otto-Hahn-Schule angenommen und in hessischen und bayerischen Klöstern nach alten Aufzeichnungen zur Behandlung von Grippeinfektionen nachgefragt. Denn die Erforschung eines Grippemittels gehört zu den selbst gesteckten Aufgaben der Jungforscher.

Zur Freude der 14- bis 16-jährigen Schüler verfügen die meisten Klöster heute über moderne Kommunikationsmittel. So sind die Mönche und Nonnen mittels E-Mail-Kommunikation gut zu erreichen. Die Resonanz sei überragend gewesen. Nach kurzer Zeit war das Postfach der BCSI-Gruppe gefüllt. Viele Klöster und Klosterbibliotheken erlitten im Zweiten Weltkrieg großen Schaden. Kirchen und Konvente wurden von Bomben total zerstört. Mit am schwersten war dabei die Niederlassung in Würzburg betroffen. Konvent, Kirche und Seminar Sankt Valentin sowie die überaus wertvolle Klosterbibliothek wurden am 16. März 1945 unter dem Bombenhagel ein Raub der Flammen. So gibt es heute nur noch wenige alte Aufzeichnungen. Eine davon ist das Lorscher Arzneibuch.

Dr. Hermann Schefers vom Welterbe Kloster Lorch hat die jungen BCSI-Forscher eingeladen, das um 796 verfasste bedeutende Buch der Klostermedizin und den neu



**BCSI-Team geht auf Entdeckungsreise: Der Wissenschaftlernachwuchs an der Otto-Hahn-Schule forscht nach einem Grippemittel - und zapft dabei auch alte Wissensquellen wie das Lorscher Arzneibuch an.**  
Foto: Privat

## Hintergrund:

### Das BCSI-Team

**Hanau** (pm/upri). Hinter dem BCSI-Team verbergen sich zurzeit 15 hochmotivierte Schüler der Otto-Hahn-Schule. Ihr Ziel: Naturwissenschaften erleben. Dazu hat sich die Gruppe den Namen „Bio Chemical Science Investigation-Team“ gegeben. Zur Gründung der Gruppe inspiriert haben aktuelle Fernsehserien wie „CSI“, „NCSI“, „Criminal Intent“: „Das sind TV-Sendungen, die wir uns gerne ansehen. Da wird etwas gesucht, erforscht - und viel gelernt. Auch wir wollen etwas Neues erforschen. Dazu sind wir ein Team“, erklären die 14- bis 16-jährigen Mitglieder auf ihrer gut gemachten Internetseite. > [www.bcsi-team.de](http://www.bcsi-team.de)

angelegten Kräutergarten zu besichtigen. Aber auch von Schwester Christa Weinrich, Benediktinerin in der Abtei zur Heiligen Maria in Fulda erhielt das BCSI-Team Post mit einer kleinen Broschüre und Kopien von interessanten Heilkräuteranwendungen. Zusätzliche Telefonrückrufe und E-Mails der Klöster gaben dem Team wertvolle Hinweise zu weiteren Recherchen. Die tatkräftige Unterstützung der Abteilung Stoffwechselphysiologie am Fachbereich Biowissenschaften der Goethe-Universität Frankfurt habe die Untersuchungen der BCSI-Gruppe einen entscheidenden Schritt in ihrer Grippemittelforschung weitergebracht. Mit Hilfe der Arbeitsgruppe von Professor Prinzinger, die dem Team den Zugang zu Laborgeräten ermöglichte, konnten die Jungforscher ihre Naturstoff-Proben weiter aufzureinigen.

Die Schüler des BCSI-Teams folgten hier-

bei der Einladung von Harald Golle, der neben seiner Funktion als technischer Angestellter am Fachbereich Biowissenschaften auch dem Schulleiterbeirat der Otto-Hahn-Schule angehört.

„Dies ist ein gutes Beispiel dafür, wie Eltern durch ihre Kontakte unser Projekt und dadurch auch die Otto-Hahn-Schule tatkräftig unterstützen können“, lobte Projektleiter Dr. Peter Centner das Zustandekommen dieser Kooperation. Bereits in der Vergangenheit halfen Sachspenden einzelner Eltern, den Ausbau des Forschungslabors an der Otto-Hahn-Schule voranzutreiben. „Viele Eltern besitzen Kontakte, die uns dabei helfen können, die Öffnung der Otto-Hahn-Schule zu Instituten und Unternehmen weiter zu verbessern. Wir nehmen solche Angebote dankbar in Anspruch“, meinte Direktor Wolfgang Schröder dazu.